

Bamberg, 27. November 2016

Gemeinsame Erklärung des Berufsverbands Deutscher Psychologinnen und Psychologen und der Psychologie-Fachschaften-Konferenz Bamberg 2016) zum Thema Masterplätze

Sehr geehrte Damen und Herren,

die bundesweite Psychologie-Fachschaften-Konferenz (PsyFaKo) hat auf ihrer 24. Tagung vom 24.11.2015 - 27.11.2015 in Bamberg mit 225 Teilnehmenden aus 38 Fachschaften der deutschen Hochschulen die folgende Position zum Thema „Masterplätze im Studienfach Psychologie“ beschlossen:

Psychologie ist ein äußerst gefragtes Studienfach mit sehr geringer Arbeitslosigkeit unter den Masterabsolventinnen und -absolventen. Dies weist auf die gesellschaftliche Bedeutung der Bereitstellung einer ausreichenden Zahl von gut ausgebildeten Psychologinnen und Psychologen hin. In den vergangenen Jahren gab es vielfach Klagen von Bachelorabsolventinnen und -absolventen, welche keinen Masterplatz erhielten. Im Zuge der Doppeljahrgänge und des Wegfalls des Wehrdienstes wurden mehr Studienplätze für den Bachelor geschaffen. Die Kapazitäten von Studienplätzen der Psychologie mit Masterabschluss müssen dieser Entwicklung Rechnung tragen. Laut Umfrage des deutschen Fakultätentages für Psychologie konnten im Jahr 2015 weniger als die Hälfte der Absolventinnen und Absolventen einen Masterplatz an der gleichen Universität erhalten. Wenn man die Bachelorabsolventinnen und -absolventen aus Deutschland berücksichtigt, die im Ausland ihren Abschluss gemacht haben und sich auf Masterplätze bewerben, findet im Jahr 2015 jede achte Studienbewerberin bzw. jeder achte Studienbewerber keinen Masterplatz in Psychologie an einer deutschen Universität.

Mit einem Bachelorabschluss in Psychologie hat man geringe bis gar keine Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Deutschland hat als hoch entwickeltes Industrieland ein substantielles Interesse, seine Abiturientinnen und Abiturienten auch zum akademischen Abschluss mit Berufsqualifikation zu führen und diese in den deutschen Arbeitsmarkt zu integrieren. Um dieses Ziel zu erreichen, wäre an deutschen Universitäten im Jahr 2015 ein Verhältnis von Bachelorabsolventinnen und -absolventen zu Masterplätzen in Psychologie von 113 % erforderlich gewesen. Die Bildungspolitikerinnen und -politiker auf Länderebene sind aufgefordert, den Bachelorabsolventinnen und -absolventen in Psychologie eine adäquate Berufsperspektive zu bieten und eine den Absolventenzahlen entsprechende Zahl von Masterplätzen bereitzustellen. Alle Universitäten sollten zudem

prüfen, inwiefern bei der Vergabe von Masterplätzen Rücksicht auf Bewerberinnen und Bewerber mit besonderen Belastungen genommen wird. Dies sind beispielsweise Menschen mit substanziellen Einschränkungen, einer Behinderung, Alleinerziehende oder pflegende Angehörige, für die ein Ortswechsel nicht möglich ist.

Der Berufsverband Deutscher Psychologinnen und Psychologen und die Psychologie-Fachschaften-Konferenz Bamberg 2016 vertreten gemeinsam die folgenden Forderungen an die deutschen Bildungspolitikern und -politiker auf der Ebene des Bundes und der Länder:

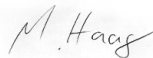
- Die Anzahl an verfügbaren Masterplätzen im Verhältnis zu Bachelorabsolventinnen und -absolventen muss an jedem deutschen Universitätsstandort mindestens 110 % betragen, insbesondere auch zur Milderung sozialer Härten und zur Integration von Absolventinnen und Absolventen, die für ihr Bachelorstudium in das europäische und internationale Ausland gegangen sind.
- Die Zahl an Masterplätzen muss jährlich überprüft werden und entsprechend der nach dem Hochschulpakt in den Jahren davor erhöhten Zahlen an Bachelorstudierenden an die Quote von 110 % angepasst werden.

Für weitere Rückfragen stehen wir gerne zur Verfügung.

gez. Konferenzrat der Psychologie-Fachschaften-Konferenz



Jennifer Deuber
Universität Konstanz



Marius Haag
Otto-Friedrich-
Universität Bamberg



Marie Hengstenberg
Otto-Friedrich-
Universität Bamberg



Anne-Marie Hentschel
Universität Osnabrück



Florian Müller
Otto-von-Guericke-
Universität Magdeburg



Steffen Müller
Friedrich-Schiller-
Universität Jena